



Foto: Walter Schmidt/roemum

Betriebsräte zur Tarifrunde 2007

Eine reale Forderung sind **6,5 Prozent**

Die Tarifrunde 2007 steht unter dem Slogan »Plus ist muss«. Warum mehr Geld sein muss, erläutern Braunschweiger Betriebsrätinnen und Betriebsräte sowie die Zweite Bevollmächtigte Eva Stassek. Die IG Metall fordert aufgrund der guten wirtschaftlichen Entwicklung in vielen Betrieben der Metall- und Elektroindustrie 6,5 Prozent mehr Geld und einen Tarifvertrag mit einer Laufzeit von zwölf Monaten.

Mitglieder der Tarifkommission von der IG Metall Braunschweig: Lutz Bertram (BRV BMA), Eva Stassek (Zweite Bevollmächtigte IG Metall Braunschweig), Jürgen Bertram (BRV Bühler), Ellen Kleinert (JAV Zollern BHW), Thomas Steinmann (BRV Welger), Heino Plate (BRV Zollern BHW) und nicht im Bild Ursula Weisser (BRV Siemens TS) und Detlef Weidenthal (BRV MKN)

Eva Stassek: Arbeitgeber und Arbeitnehmer haben nun mal unterschiedliche Interessen. Für uns sind Tarifierhöhungen unerlässlich, um Lebensunterhalt und etwas Lebensqualität zu ermöglichen - für die Arbeitgeber sind sie ein Kostenfaktor und Schmälerung ihrer Gewinne. Wer glaubt, es ginge diesmal viel einfacher als bisher, weil es inzwischen praktisch überall boomt, hat geirrt. Auch dieses Mal wollen die Arbeitgeber so wenig wie möglich hergeben - haben sogar noch

Ideen, wie sie unsere Errungenschaften disponibel je nach Unternehmenserfolg einkassieren können. Aber die Beschäftigten lassen sich nicht einfach abspesen und verklappen schon gar nicht. Ein ordentliches Ergebnis heißt: So dicht wie es geht an die 6,5 Prozent - tabellenwirksam.

Jürgen Bertram: Unsere Kosten zum Beispiel für Energie, Steuern und Krankenkasse steigen kontinuierlich. Das Geld, das wir zur Verfügung haben, wird immer weniger. Das muss sich ändern, denn

auf der einen Seite steigen die Gewinne der Unternehmen und Aktionäre und auf der anderen Seite haben wir Arbeitnehmer immer weniger in der Geldbörse. Darum stehe ich voll zu unserer Forderung von 6,5 Prozent, die absolut notwendig ist. Dies entspricht auch der Erwartungshaltung meiner Kolleginnen und Kollegen.

Heino Plate: Wir haben im letzten Jahr hohe Gewinne eingefahren und werden das auch in diesem Jahr tun. Ich sage: Wer mehr leistet, muss auch mehr verdienen. Durch die Erhöhung der Mehrwertsteuer und dem steigenden Anteil an Eigenleistungen zum Erhalt der Gesundheit bleibt zum Leben immer weniger übrig. Mei-

ne Kolleginnen und Kollegen sind bereit, sich dafür einzusetzen, um möglichst nah an die 6,5 Prozent heranzukommen. Ich wünsche mir, dass ein akzeptables Ergebnis noch während der Friedenspflicht erzielt wird.

Ursula Weisser: Eine hervorragende Konjunktur verschafft den Unternehmen volle Auftragsbücher und hohe Gewinne. Die Schere der Nettolohnquote und den Unternehmensgewinnen geht immer weiter auseinander. Durch die moderaten Lohnabschlüsse der letzten Jahre und den extrem gestiegenen Lebenshaltungskosten haben die Kollegen immer weniger Geld zur Verfügung. Die 6,5 Prozent sind daher absolut notwendig und gerechtfertigt. ◀

Der Braunschweiger Verpackungshersteller BMG hat endgültig seine Tore geschlossen

Durch Managementfehler haben **110 Leute ihren Job verloren**

Am 28. Februar 2007 gingen bei BMG die Lichter aus, weil die baden-württembergische Verpackungsgruppe Huber mit Hauptsitz in Öhringen die Produktion abgezogen hat. In zähen Verhandlungen wurde ein »ordentlicher« Sozialplan ausgehandelt.

Vor einem Jahr am 19. April 2006 hatte ein Drittel der Braunschweiger Belegschaft an einer Protestaktion aller inländischen Huberwerke und deren Töchter teilgenommen, um gegen Produktionsverlagerungen und Standortschließungen zu protestieren, die die Geschäftsleitung trotz Gewinnen angekündigt hatte. Scheibchenweise wurde die Pro-

duktions- und Fertigungspalette bei BMG reduziert. Der chemisch-technische Bereich mit rund 65 Beschäftigten und rund acht Millionen Euro Umsatz wurde in den Mutterbetrieb verlagert. Das Know-how der Lithographie mit fünf Mitarbeitern wurde aufgegeben. Betriebsratsvorsitzender Klaus-Peter Schmidt: »Managementfehler und verfehlte Vertriebsstrategien verprellten die Kunden.« Hinzu kamen Lieferprobleme und das schwierige Marktsegment »Schmuckdose«, so dass BMG mit nur noch 10

Millionen Euro Umsatz in die Verlustzone rutschte.

Im Sommer 2006 wurden dann die beiden Tochterunternehmen Klann in Landeshut und

BMG in Braunschweig in Landshut zusammengelegt. 110 Beschäftigte haben in Braunschweig ihren Job verloren sowie rund 50 Saisonarbeitskräfte. Eva Stassek, Zweite Bevollmächtigte: »Ein unwürdiges Ende für ein florierendes Unternehmen, das 1994 noch

einen Neubau für 300 Beschäftigte in Braunschweig bezogen und einen Umsatz von 35 Millio-

nen Mark erwirtschaftet hat.« Als »unwürdig« haben die Betriebsräte auch das »Geschacher« der Öhringer Geschäftsführer bei den Sozialplan-Verhandlungen empfunden. Trotzdem konnten die Betriebsräte einen ordentlichen Sozialplan aushandeln. Stassek: »Wir danken dem engagierten Betriebsrat für seine gute Arbeit.« ◀



Betriebsratsvorsitzender Klaus-Peter Schmidt

Impressum

IG Metall Braunschweig
Wilhelmstraße 5
38100 Braunschweig
Telefon 05 31 - 4 80 88-0
www.igm-bs.de

Redaktion: Detlef Kunkel
(verantwortlich), Eva Stassek